

nochmals zur Feder, um die schismatischen und häretischen Sätze eingehend zu widerlegen (1570). Ueberhaupt mußte er seine freien Augenblicke und die ihm noch geliebten spärlichen Verkehrsmittel aus, um seine Mitgefangenen durch Wort und Schrift im Glauben zu stärken (Spillmann, Die englischen Martyrer unter Elisabeth, Freiburg 1887, 78). Endlich wurde der für seinen Glauben leidende und rastlos thätige Prälat in's Marshalsea-Gefängniß transportirt (in Southward; vgl. Cunningham, Handbook of London 316; Morris, The condition of Catholics, London 1871, CXXX, n. 2) und erst nach längerer Gefangenschaft, krank und durch die Kerkerluft und Entbehrungen mehr als durch die Last der Jahre geschwächt, auf einige Zeit in Freiheit gesetzt. Er nutzte diese Freiheit zu Holburn aus, um allseits Beweise seiner Liebe und Sorge für die Armen zu geben, und verwendete die Ersparnisse seines Einkommens zur Errichtung eines Hospizes für Kranke bei Bath und anderer Anstalten für's öffentliche Wohl (Viaduct u. dgl.). Im J. 1580 sollte er aber noch einmal Verfolgung leiden, indem man ihn in das in ungelunder, sumpfiger Gegend unweit Cambridge gelegene Gefängniß Wisbeach-Castle abführte. In diesem Kerker schmachteten schon zwei andere Bekenner, Bischof Thomas Watson von Lincoln und Dr. Wetton (Records of the English Catholics, Douay Diaries, London 1878, I, 171). Wie in Holburn und im Tower, so widmete Fedenham auch hier sich einzig den Werken der Charitas. Er spendete den Mitgefangenen die Tröstungen der heiligen Religion und bereitete sie zum Tode vor. Auch den leiblichen Nöthen und Entbehrungen seiner Umgebung suchte er nach Kräften zu steuern; er veranlaßte Anlage der Ausbesserung der öffentlichen Wege in der Nähe des Gefängnisses. Dann ließ er daselbst ein großes Kreuz aufrichten und gebrauchte allerlei Kunstgriffe, um ohne Auffehen die allerlei Leute vom Besuche des protestantischen Gottesdienstes und der häretischen Predigten abzuhalten. Sein edler Charakter, seine Leutfeligkeit und die Heiligkeit seines Lebens gewannen alle, die sich ihm nahen, derart, daß selbst die Beamten des Kerkers sich ihm willfährig zu zeigen wetteiferten und ihn eher als ihren Herrn, denn als ihren Gefangenen behandelten. Kein Wunder, daß ein solcher Mann den Hauptern der Häresie ein Dorn im Auge war. Wenn dem damaligen Volksgewichte Glauben zu schenken ist, so suchte man ihn durch Gift aus dem Wege zu räumen. (Vgl. die Elegie auf Fedenham im British Museum Harleian Mss. 3258, fol. 45—46 und Downside Review 1882, II, 430—433.)

Endlich schlug für den Heldengreis die Stunde der Erlösung. Eine 29jährige Kerkerhaft hatte ihm die Furcht vor dem Tode genommen. In seiner letzten Krankheit hatte er das Glück, einen Priester zu finden, der ihn mit den Heilmitteln der heiligen Kirche stärkte. Nachdem er die heilige Hostie mit den glaubensstarken und liebevollen

den Worten begrüßt hatte: „O unendliche Weisheit, Jesu, meine Freude, mein Leben, mein Heil und mein Alles!“ gab er seine heilige Seele dem Schöpfer zurück am 5. August 1585. So schloß die lange Reihe der Aebte von Westminster, und es schien, als sollte von dem ehrwürdigen Benedictinerstamm, welcher seit Gregors d. Gr. Tagen fast ein Jahrtausend hindurch so reichliche Früchte der Gnade, des Glaubens und der Wissenschaft über England ausgestreut hatte, nicht einmal die Wurzel übrig bleiben. Doch das ließ Gott nicht zu. Abt Fedenham hatte in den fünfziger Jahren zu Westminster einen jungen talentvollen Priester zur Profese zugelassen, Sigbert Wadley. Derselbe schmachtete jetzt im Gefängniß zu Fromegham oder Framlingham. Als der einzige noch übrige Mönch ward er der Inhaber der Rechte und Privilegien der englischen Benedictinercongregation. Bereits 40 Jahre hatte er im Kerker für seine Treue gegen die Kirche und Ordensgelübde gelitten; da traten unerwartet eines Tages — es war der 21. November 1606, genau 50 Jahre nach der Wiederherstellung der Abtei Westminster durch Fedenham — an das Gitterfenster des Gefängnisses (nach Weldon S. 46 soll er wegen seines elenden Zustandes in diesem Augenblick für eine kurze Zeit durch Jacob I. in Freiheit gesetzt worden sein) zwei junge Priester, von dem ehrwürdigen Bekenner die Gnade sich erbittend, er möge sie unter die Söhne des großen Benedict aufnehmen. Die außerordentlichen Umstände besaigten jeden Zweifel am Beruf. Das Probejahr ward ohne Vorstule begonnen und mit wiederkehrendem Jahrestage (21. November 1607) erschienen sie wiederum vor dem 90jährigen Greise, der diesmal auffallenderweise bei der Westminsterabtei in Haft war (in the Gatehouse prison at Westminster, Weldon 60), legten vor dem Kerkerfenster knieend ihre heiligen Gelübde in seine und Gottes Hand und empfingen den Segen des ehrwürdigen Greises, der, den Lobgesang Simeons im Herzen, eine Thräne im Auge, seine Rechte, obgleich mit Ketten belastet, doch wohl selten freudiger erhoben hatte. Offenbar hatte der Herr den edlen Dulder zu diesem für ihn so trost-, für die Insel so segensreichen Werke aufgespart; denn an demselben Tage noch erblindeten seine überschleierten Augen gänzlich. Nachdem er zu den zwei erwähnten (Vincent Sadler und Eduard Maihew oder May) noch zehn weitere Mönche aufgenommen und auf sie und Thomas Preston alle seine Rechte übertragen hatte, ward er im Alter von 93 Jahren friedlich zu den Vätern versammelt (22. Februar 1610, Weldon I. c. 60—76; Stimmen aus Rom, Schaffhausen 1860, 470). So hatte Fedenham, nachdem er sein Leben lang durch Wort und Schrift für den Glauben gekämpft und Unsägliches gelitten, auch mittelbar das Verdienst, die altenglischen monastischen Traditionen durch die Sturmflut der Reformation auf die späteren Jahrhunderte hinüberzuretten. Ist ihm auch die Krone des blutigen Martyriums nicht zu Theil gewor-